

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1898)
Heft: 12

Artikel: Zur Friedensbewegung in Deutschland
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-801918>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

es nicht der Mühe wert, eine solche „Utopie“ sich näher anzusehen, oder sich mit ihrer Widerlegung zu befassen, dafür sind sie zu vornehm, das Verbrechen der Menschenschlächtereie ist nach ihrer Auffassung einfach unvermeidlich, naturnotwendig wie ein Hagelwetter. Achselzuckend stehen sie dabei, wenn Menschen sich in Todesqualen winden, wenn man die Verwundeten wie Wahnsinnige in Zwangsjacken steckt, um sie vor ihren rasenden Bewegungen zu schützen! d. h. um ihnen selbst das Aufzucken ihres zerrissenen Körpers, vielleicht die letzte Erleichterung in ihren rasenden Schmerzen, unmöglich zu machen. Das lässt sich nun einmal nicht ändern! — Und wenn es der Sohn eines dieser vornehmen Herren wäre, der solche Qualen dulden muss?! Immer noch kein Gefühl, meine Herren? Immer noch kalt bis ans Herz hinan? Bei manchen Leuten fällt mir dabei immer die Geschichte ein, die Fritz Reuter von einem Notarius erzählt, wonach besagter Mann in seiner Jugend hätte Schnellläufer werden sollen, da sollte ihm der Doktor die Milz heraus-schneiden, damit er besser laufen lerne, habe aber statt dessen das Gewissen erwischt. Die Folgen kann man sich ja denken. Wann einer kein Gewissen mehr hat, dann kann er nicht nach den Gesetzen der Menschlichkeit fragen. — Wenn aber einmal der grosse Weltbrand ausbricht und unsere Jünglinge, vom kleinkalibrigen Gewehr getroffen, auf den Schlachtfeldern unter tausend Qualen sich aufbäumen und eines jammervollen Todes sterben, dann werden wir nicht bloss die Zeitungsredaktoren, sondern alle diejenigen anklagen, die stumpfsinnig, teilnahmslos, achselzuckend an diesen Greueln vorübergehen. Und das Urteil der Geschichte wird dann lauten: Schuldig, schuldig, schuldig!

O. Umfrid.

Die Wirkung der neuen Infanteriewaffen.

Als die kleinkalibrigen Gewehre eingeführt wurden, schrieb man viel über ihre Wirkung, und es hat an allerlei Experimenten zur Feststellung der Gefährlichkeit der Waffe nicht gefehlt. Schliesslich wurde die öffentliche Meinung damit beruhigt, dass die Kriegsführung durch die Einführung der neuen Waffe eine humanere geworden sei. Die Wirklichkeit hat nun andere Resultate geliefert; so schreibt man der „Frkf. Zeitung“ aus Mailand: „Die Wirkung des neuen Geschosses hat sich bei den hiesigen Unruhen als eine furchtbare erwiesen. Der weitaus grösste Teil der Verwundeten muss sterben und die Zahl derselben ist ausserordentlich gross. Die wirkliche Zahl der Toten während des Aufstandes wird nicht mehr lange geheim bleiben, da es zu viele wohl Informierte gibt; sicher ist, dass sie beträchtlich grösser ist, als offiziell angegeben wird. Alle am Kopf Getroffenen bieten das gleiche furchtbare Schauspiel: *Die gesamte obere Schädeldecke wurde wie der Deckel einer Schachtel abgehoben und die Gehirnmasse herausgeschleudert.* Trifft das Geschoss auf einen Knochen, so zersplittert es denselben. Die Folge ist, dass alle an Armen und Beinen Getroffenen amputiert werden müssen und alle am Rumpf Getroffenen sterben. *Die Qualen der Verwundeten sind dabei so entsetzlich, dass man Viele hat in Zwangsjacken stecken müssen, um sie vor ihren eigenen rasenden Bewegungen zu schützen.*“

Das vernehmet, ihr kriegsfreudigen Völker! Solchen Greueln setzt ihr euch aus, solche Abscheulichkeiten sollt ihr auf Befehl an euren Mitbrüdern begehen, wenn ihr dem Kriege das Wort redet. Aber auch dann, wenn ihr unthätig zuschaut und nicht *mithelfet*, den Krieg, diesen grausamen Götzen, zu zerstören. Darum alle, Männer und Frauen, tretet unter die Fahne derer, die dem Kriege den Krieg erklärt haben.

R.-G.-C.

Zur praktischen Anwendung des Schiedsgerichtsverfahrens.

Südafrika. Zwischen England und Transvaal ist eine Spannung eingetreten. Man erinnert sich der Depesche des Kolonialsekretärs Chamberlain am 16. Oktober

v. J., worin das britische Suzeränitätsrecht über Transvaal so scharf betont wurde. Die lange erwartete Veröffentlichung der Krügerschen Antwortsnote ist nunmehr im „Star“ zu Pretoria erfolgt und hat in England einen starken Eindruck gemacht. *Die Note weist nämlich die englische Suzeränität zurück*, die Transvaal-Regierung könne eine solche seit der 1884er Konvention nicht anerkennen. Darauf führt sie verschiedene Aktenstücke an, darunter einen Brief Lord Derbys vom 15. Februar 1884, aus dem, wie die Note behauptet, erhelle, dass Derby die Suzeränität aufzugeben beabsichtigte. Krüger schliesst mit der nochmaligen Geltendmachung des Anrechtes Transvaals auf *schiedsrichterliche Lösung von Streitfragen kraft des Völkerrechtes* und verlangt als *schwache Macht* gegen die starke, dass das *Schiedsgerichtsprincip* anerkannt werde.

Zur Friedensbewegung in der Schweiz.

St. Gallen. (Korr.) In der auf den 10. Mai in den „Trischlisaal“ einberufenen *Hauptversammlung* der hiesigen Sektion referierte Herr *Stadttrat Dr. Richter aus Pforzheim* (in freundlichster Weise von Bern aus hierher einen Abstecher machend) über das zeitgemässe Thema: „*Der spanisch-amerikanische Konflikt und die Stellung der Friedensgesellschaften*“, und zwar in einem freien, mit allgemeinem Beifall entgegengenommenen, ausgezeichneten Vortrage. Da dieser laut *einstimmig* geäussertem Wunsche der Versammlung, zu der sich auch eine recht ansehnliche Zahl von Nichtmitgliedern als Zuhörer eingefunden hatten, durch den Druck einem noch weiteren Kreise von Friedensfreunden und -Gegnern zugänglich gemacht werden soll, beschränken wir uns hier nur darauf, zu bemerken, dass sich die Diskussion recht vielseitig entwickelte und dass die statutarischen Geschäfte in späterer Abendstunde, besonders infolge Auftrag- und Vollmachterteilung an das bisherige Komitee, rasch abgewickelt waren.

Zur Friedensbewegung in Deutschland.

Den 8. Mai sprach Herr Pfarrer O. Umfrid in Offenburg über „*Die Einwendungen gegen die Friedensbewegung*“, am 22. in Backnang vor 300 Zuhörern über „*Der Friede in Europa*“, wobei 60 Mitglieder gewonnen und eine Ortsgruppe gegründet wurde; am 23. in Metzingen vor 200 Zuhörern über: „*Was die Friedensfreunde wollen*“. Resultat: Eine Ortsgruppe mit 40 Mitgliedern.

Aus dem bekannten Buch „*Friede auf Erden*“, von O. Umfrid (2. Auflage, Preis 50 Pfennig) ist bei Langguth in Esslingen ein Auszug erschienen unter dem Titel: „*Der Krieg auf der Anklagebank*“, der uns die unterhaltenden kurzen und packenden Partien des Werkes wiedergibt und bei seinem billigen Preis (30 Pfg.) zu Massenverbreitung und Propagandazwecken sehr geeignet ist. Möge das Heftchen auch in der Schweiz Abnehmer finden.

In demselben Verlag wird anfangs Juli ein *Friedenskalender*, herausgegeben von O. Umfrid, Preis 20 Pfg., erscheinen. Der mit hübschen Illustrationen versehene Kalender wird einige spannende Erzählungen aus den Federn O. Umfrids und W. Unselds, ausserdem einige köstliche Gedichte, sodann zwei belehrende Aufsätze („*Zum Völkerfrieden*“ und „*Friedenspolitische Rundschau*“) endlich eine ganze Reihe von schlichten, aber für den Friedensfreund sehr wertvollen Tabellen enthalten. Da der Vertrieb eines Kalenders das wirksamste Mittel sein wird, um die Friedensidee in weitere Kreise zu werfen, so bitten wir sämtliche Friedensfreunde in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz, dieses treffliche Unternehmen mit allen Kräften zu unterstützen, selbst den Kalender zu kaufen und ihn möglichst weit zu verbreiten. Soll das Unternehmen finanziell sicher gestellt sein, so müssen wenigstens 10,000 Exemplare abgesetzt werden. Also frisch voran, auch in solchen Dingen Einer für Alle und Alle für Einen.

Barmen. (Korr. v. 25. Mai). Die Anwesenheit des Oberstleutenants von Egidy — welcher hier für den Reichstag kandidiert — hat auch den hiesigen Friedensfreunden schon manchen interessanten Abend und viele Anregungen gebracht. Am 18. Mai sprach v. E. über „die Erziehung zur kriegslosen Zeit“ vor einem grossen Auditorium, und haben wir Friedensfreunde in der Diskussion später kräftig mit eingesetzt. Gestern Abend sprach Hr. Feldhaus in Elberfeld in den grossen Räumen des „deutschen Kaiser“ über: „Die Idee des ewigen Völkerfriedens“ und wir hatten bekannt gegeben, dass auch hierzu Herr v. E. erscheinen würde. Lange vor Beginn des Vortrags war kein Platzchen mehr frei. v. E. hielt eine zündende Ansprache; nach ihm Feldhaus, und es war, nach dem rauschenden Applaus zu urteilen, ein herrlicher Abend für das Publikum.

Zu den Reichstagswahlen empfahl die Deutsche Friedensgesellschaft ihren Mitgliedern, den Kandidaten die Frage vorzulegen, ob sie bereit seien, im Falle ihrer Wahl bei jeder Gelegenheit für das *Prinzip des Schiedsgerichts* zwischen den Völkern einzutreten und ob sie der interparlament. Friedens-Konferenz beizutreten gedächten. Es dürfte auch, abgesehen von der praktischen Unterstützung solcher Mandatsbewerber, die die Frage bejahen, durch die zahlreichen Friedensfreunde, nicht uninteressant sein, die Meinung der künftigen Parlamentarier über die Friedensbewegung kennen zu lernen.

Frankfurt a. M. Den 15. Mai hat der jetzige Präsident des Friedensvereins Frankfurt das Grab des vor einem Jahr verstorbenen Franz Wirth neuerdings und recht sinnig geziert. Das Andenken dieses edeln Vorkämpfers bleibt im Segen. Möge sein Eifer auch jetzt noch uns zur Ausdauer im harten Kampfe anspornen.

Neueres.

Frauenfeld. (Korr.) Wieder verliert der Schweizer Friedensverein in Herrn Nationalrat Koch eines seiner eifrigsten Mitglieder durch den unerbittlichen Tod. Der Verstorbene hat das grosse Verdienst, der Sektion Frauenfeld von ihrer Gründung an als angesehener Staatsmann und patriotischer Offizier viel Ansehen verschafft und manches Vorurteil wirksam bekämpft zu haben. Manches massgebende Blatt widmete diesem demokratisch gesinnten Mann des Friedens einen ehrenvollen Nachruf.

Litterarisches.

Orient und Occident. Das beinahe geflügelte Wort des Dichters:
„Wer sich selbst erkennt
Wird auch klar erkennen:
Orient und Occident
Sind nicht mehr zu trennen“

scheint neuerdings in tausend und tausend Kreisen gebildeter Europäer mehr Beachtung zu finden, nämlich durch die Verbreitung der „ersten Monatsschrift eines Japaners in Europa“. Es ist dies die in Berlin SW. (Zimmerstrasse 11) von *Kisak Tamai* aus Japan herausgegebene Zeitschrift „Ost-Asien“.

Die uns vorliegende Nr. 3 (vom 1. Juni) enthält zwar keinen unsere Bestrebungen irgendwie direkt oder indirekt deckenden Artikel; allein jeder Friedensfreund mit weitem Blick wird je länger je mehr einsehen, dass das politisch so rasch herangereifte und uns dadurch viel näher gebrachte Japan heute auf das lebhafteste, allgemeine Interesse Anspruch machen darf. — Je mehr wir, wie z. B. durch diese trefflich redigierte Monatsschrift „Ost-Asien“, regelmässig über Handel, Industrie, Politik, Wissenschaft und Kunst des Auslandes — auch des fernsten — orientiert werden, desto mehr lernen wir das Fremde schätzen und den Wert der internationalen Friedfertigung einsehen. Zudem wird jeder gebildete Friedensfreund Artikel über Land und Volk in Ost-Asien, über Handels- und Schiffsverträge, über geistigen Verkehr der ostasiatischen und europäischen Völker, wie solche in genannter Monatsschrift zu lesen sind, mit grösstem Interesse entgegennehmen. An mannigfachen Anregungen fehlt es darin keineswegs. Bei entsprechender Zunahme der Abonnements-Anmeldungen auch von Seite der Herren des Kaufmannsstandes werden wir gerne mit Quellenangabe manch einen hochinteressanten Artikel aus „Ost-Asien“ auch in „Der Friede“ signalisieren.

Unsern Bundesgenossen in Oesterreich und Deutschland gebührt alle Anerkennung vereinter zielbewusster, treuer und opferfreudiger Arbeit; das ersehen wir auch aus ihren periodischen Vereinsorganen.

So enthält das neueste Heft von „Die Waffen nieder“ beispielsweise u. a. folgende zeitgemässe Artikel:

Krieg zwischen Spanien und Amerika (von Bertha v. Suttner). Wie ich Friedensfreund wurde (von Maurice Graf Ressaui). Kann der Krieg ein Mittel zur sittlichen Weiterbildung der Menschheit sein? (von Rich. Strecker). Im Zeichen des Krieges. Die Erziehung zum Rechts- und Friedensbegriff (von Rich. Reuter). Leyer und Palme.

E. Piersons Verlag hat das grosse Verdienst, die Friedensidee in den deutschsprechenden Ländern wesentlich mit Ausdauer und ohne blosser buchhändlerische Spekulation gefördert zu haben, da in diesem Verlag ferner auch eine Reihe hervorragender litterarischer Produkte erschienen sind, welche bahnbrechend waren und es noch sind in beiden monarchischen Staaten.

Jeder gebildete Freund des Friedens findet in dem soeben erschienenen gediegenen Werke Prof. Ernst Röthlisbergers „Geistiges Eigentum und geistige Produktion in der Schweiz“ eine sozusagen unerschöpfliche Fundgrube verschiedenartiger Aufschlüsse, Anregungen und Belehrungen über das Urheberrecht an Presseerzeugnissen und über die „geistige Produktion“, so dass dieser vom „Verein der schweizerischen Presse“ herausgegebene Vortrag des fachkundigen Professors als ein äusserst wichtiger Eckstein am stattlichen Bau unserer gegenwärtigen und zukünftigen schweizerischen Litteratur betrachtet wird. Sehr interessant, ja des gründlichsten Studiums wert sind vor allem die Abschnitte:

Die schweizerische Gesetzgebung; der internationale Rechtsschutz; neue Vorschläge, Postulate und Schlussfolgerungen für die schweizerischen Verhältnisse.

Als einen wichtigen Faktor in der Friedfertigung der Völker bezeichnen wir die nachdrückliche Warnung vor *Selbstüberschätzung* auch auf dem Gebiete der nationalen Litteratur, die Wertschätzung der Qualität, als des Entscheidenden. Besonders Dank wird jeder Leser dem Verfasser und seinem praktischen Blick wissen für die charakteristischen Daten der Statistik in den Abschnitten z. B. über „Autoren“, „Hilfskräfte“, „Werke der Litteratur“ etc.

Briefkasten.

Herr J. Töndury in Samaden. Besten Dank für den vortrefflichen Almanaco Illustrato per la Pace 1898.

Herr Feldhaus. Herzlichen Dank! Verstärktes „Glück auf!“ An viele Freunde. Bitte um Geduld!

Internationale Korrespondenz-Association

Wien, I. Ein über die ganze Welt verbreiteter Korrespondenz-Verein zum Zeitvertreib, für Sammler, Linguisten, Philatelisten, Schriftsteller, Kaufleute, Offiziere, Beamte, kurz jeden, der geistigen Verkehr oder auswärtige Verbindungen nötig hat. Jahresbeitrag 6 Mk. Prospekte und Probenummern der „Caeae“ bereitwillig durch die I.-C.-A., Wien, I., Rauensteingasse 10. [1]

Wiener Café

Bahnhofstrasse 81

Grösstes, elegantestes Café von Zürich.

Offenes Bier vom Fass. — Reale Weine. — Wiener Küche. — Anerkannt vorzügliche Getränke. — Gutes Buffet. — 4 Billards.

280 Zeitungen aller Sprachen.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Reuleaux, Schweiz. Robinson. 6. Orig.-Ausg. von J. D. Wyss, neu durchgearbeitet u. herausgeg. von Prof. Dr. F. Reuleaux in Berlin. Mit farb. Titelbild u. 170 Holzschnitten nach neuen Original-Zeichnungen v. Kunstmaler W. Kuhnert in Berlin u. einer Karte. Zwei eleg. Bde. in gr. Oktav. 12 Fr.
Furrer, Prof. Dr. Konr., Pfarrer, Wanderungen durch das heilige Land. 2. Aufl. Mit 62 Illustr. u. 2 Karten. Eleg. geb. in Lwd. 10 Fr.
Armios. Eine Erzählung f. Mädchen v. B. From. Eleg. geb. 3 Fr.
Die Heldin der Geschichte ist eine ohne Arme geborene Malerin.
Willner, Hannas Ferien, Erz. f. Mädchen v. 8—12 Jahren. Eleg. geb. Fr. 1.80.
Willner, Im Schatten erblüht, Erzähl. für Mädchen von 12—15 Jahren. Eleg. geb. Fr. 3.20.
Heinrichsbader Kochbuch v. L. Büchi, Leiterin der Heinrichsbader Kochschule. 8 Fr.
Die Krankenernährung u. Krankenküche, diätetischer Ratgeber in den wichtigsten Krankheitsfällen von A. Drexler. 8°. Br. 90 Cts.
103 Rezepte englischer Puddings und Cakes von Anna Rieter. Leichtfassliche Anleitung f. die deutsche Küche. 8°. 49 Seiten br. Fr. 1.20.

7) Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Druckarbeiten aller Art

liefert prompt und billig
die

Haller'sche Buchdruckerei
in Bern.

Ferientour!

Durch die Urkantone, Tessin, Graubünden, unter Anführung eines Lehrers. Mitte Juli bis Anfang August.

Anmeldungen befördert die Expedition d. Bl.